

Markus Mohr

In Märchenhaft oder Der Aufstand der Stiefmütter

Ein Jugendstück

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Märchenhaft ist in diesem Stück höchstens die Rahmenhandlung. Aggression und Gewalt und wie und warum sie entstehen, sind das Thema der dargestellten Streitfälle unter Märchenfiguren.

Die bösen Stiefmütter sollen in einer Therapierunde ihre permanent schlechte Laune und ihre aus Frustration entstandenen Spleens reflektieren. Die haben sie aber nur, weil sie nicht sich selbst sein dürfen. Gier nach Gewinn und konkurrierender Neid um den schönsten, mächtigsten Prinzen entzweit selbst bestbefreundete Prinzessinnen. – Wut über ungleiche Ausgangspositionen, hier bei einem Kochduell zwischen der Hexe aus "Hänsel und Gretel" und Suse mit dem selbstkochenden "süßen Brei", treibt die Hexe an. Sie schließt sich, wie auch die sich vernachlässigt fühlenden, weil nicht gepflückten Blumen aus "Rotkäppchen", der von den Stiefmüttern angezettelten Revolte an. Kann Kaptain Kevin Kitty aus der Abteilung "Abenteuerroman" mit militärischer Hilfe den Aufstand beenden oder ist es die gewaltfreie Konfliktlösung in Gestalt eines lesenden Kindes, das alle Märchenfiguren wieder ihrer eigentlichen Bestimmung zuführt und "den Aufstand der Stiefmütter" zu einem guten Ende bringt?

Spieltyp: Zeitstück mit märchenhaften Motiven
Bühnenbild: Einfache Bühne
Darsteller: 1 Klasse, mind. 10 Spieler/innen
Spieldauer: Ca. 50 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

Natürlich geht es nur vordergründig in diesem Stück um das Leseverhalten von Kindern. Dieses Thema, so interessant es sein mag, beschäftigte mich nur am Rande.

Viel interessanter war für mich die Frage, wodurch Aggression und Gewalt entstehen können. Dazu schuf ich erst einmal eine Gewalt fördernde Grundlage: Langeweile und Orientierungslosigkeit. Dann fielen mir einige Streitsituationen ein, die in den einzelnen Szenen von den Märchenfiguren dargestellt werden:

Prinzessinnen: Sie stehen für den Streit um Siege, Macht und sozialen Aufstieg.

Stiefmütter: Sie stehen für die Gewalt aus Frustration, nicht ausgelebten Trieben und mangelnder Selbstverwirklichung.

Schweine: Sie stehen für Gewalt als Reaktion auf Arroganz und elitäres Gehabe. (Elitär z. B. bezüglich Bildung, Religion, Politik, Geld). Auch persönliche Beleidigungen und mangelnde Perspektiven tragen zur Wut und Revolte bei. Das Kochduell zwischen der Hexe und der putzigen Suse steht für den Streit auf Grund ungleicher Chancen durch ungleiche Ausgangspositionen.

Blumen: Bei ihnen entsteht Wut durch Vernachlässigung, mangelnde Anerkennung und mangelnde Selbstverwirklichung.

Der Blätteralarm steht für zusätzlichen Stress, sei er beruflicher, privater oder gänzlich zufälliger Art.

Dass es nur eines Wortführers braucht, um Wut, Frustration und Aggressionen zu bündeln und in gezielte, offene Gewalt umzusetzen, ist meines Erachtens klar, zumindest aber als Eskalation nachvollziehbar.

Ich biete zwei Lösungsversuche an:

Der erste, der so aussieht, dass der Konflikt durch militärische Abschreckung (Captain Kevin Kitty) verhindert werden soll, und vielleicht so auch in kriegerische Aktivitäten mündet, ist leider realistisch, aber keinesfalls meine erste Wahl.

Der zweite ist das Lesen des Buches. Übertragen könnte das Gelesen-Werden eine befriedigende "Vollbeschäftigung", ein Gebraucht-und-Beachtet-Werden in beruflicher, privater, auch emotionaler Hinsicht, letztlich also ein erfülltes Leben bedeuten. So schwer dies zu bewerkstelligen ist, scheint es mir ein guter Ansatz, oder?

Markus Mohr

Die Rollen in der Reihenfolge ihres Auftretens:

Herr Katzinski - Buchverwalter in einem Märchenbuch.

Gertrude - breitschultrige Prinzessin aus "Der Froschkönig".

Edite - sensible Prinzessin aus "Die Prinzessin auf der Erbse".

Rosi - Prinzessin aus "Dornröschen".

Räuber - fast stummer Räuber; Hotzenplotz-Typ und Bühnenaufräumer.

Hinterhältige Mathilde - Stiefmutter aus "Schneewittchen", Anführerin des Aufstandes.

Böse Helga - Stiefmutter aus "Hänsel und Gretel".

Einfältige Käthe - Stiefmutter aus "Frau Holle".

Pampige Barbara - Stiefmutter aus "Aschenputtel".

Captain Kevin Kitty - Amerikanischer Elite-Soldat aus dem 2. Weltkrieg.

Tietscha - schlauer Eber aus "Die drei kleinen Schweinchen".

Silly - mitteldoofe Sau aus "Die drei kleinen Schweinchen".

Debby - blöde Sau aus "Die drei kleinen Schweinchen".

Frau Holle - hier u.a.: Moderatorin einer Koch-Spielshow.

Pechmarie - hier fast stumme Assistentin von Frau Holle.

Pfefferkuchenhexe - Hexe aus "Hänsel und Gretel", hier:

Kandidatin.

Putzige Suse - sehr junges Mädchen aus "Der süße Brei", hier:

Kandidatin.

Foxi - rot blühende Blume.

Leila - lila blühende Blume.

Yellow - gelb blühende Blume.

Witti - weiß blühende Blume, alle aus "Rotkäppchen".

Wolf - gefährlichstes und bösestes Wesen aus dem

Märchenbuch.

Statisten: 2-3 Soldaten aus Kevin Kittys Truppe (Szene 11),
Diverse Märchenfiguren beim Blätteralarm (Szene 5) und bei
den Auftritten der aufständischen Meute (Szene 8 und 11),
Fräulein Kati.

Rollenverteilung

Der modulartige Aufbau des Stückes ermöglicht eine Reihe
von Doppel- oder Dreifach- oder Vierfachbesetzungen.
So kann man dieses Stück mit 10 bis 25 und mehr
Schauspielern aufführen. Ich habe nachstehend ein Beispiel
für die Minimalbesetzung für 10 Personen aufgeführt:

SchauspielerIn 1 spielt Herrn Katzinski
SchauspielerIn 2 spielt Getrude, Böse Helga, Tietscha,
Foxi
SchauspielerIn 3 spielt Edite, Pampige Barbara, Silly,
SchauspielerIn 4 spielt Rosi, Einfältige Käthe, Debby,
Leila
SchauspielerIn 5 spielt Hinterhältige Mathilde
SchauspielerIn 6 spielt Kevin Kitty, Yellow, Pechmarie
SchauspielerIn 7 spielt Wolf, Putzige Suse
SchauspielerIn 8 spielt Räuber
SchauspielerIn 9 spielt Pfefferkuchenhexe, Wittti, Soldat 1
SchauspielerIn 10 spielt Frau Holle, Soldat 2

Weitere Statisten sind nötig für die Meute der
Märchenfiguren (Schlussteil 11 und Szene 8)

*(Der Vorhang öffnet sich zu Musik der 20er oder 30er
Jahre (Grammophonqualität, z.B. Comedian Harmonists).
Das Bühnenbild ist zweigeteilt: Links ein kleines,
altmodisch tapeziertes Büro mit Schreibtisch, Blumentopf,
Stuhl; Rechts der viel größere Teil, ein düsterer
Märchenwald mit mächtigen Bäumen, einem
großäugigen Uhu. Im Hintergrund die entfernte
Silhouette eines Schlosses. Ganz rechts evtl. ein naiv
gemaltes Hexenhaus. Das Büro ist mit einer Stellwand o.
ä. deutlich vom Märchenwald abgetrennt. Auch die*

*Beleuchtung verstärkt die Trennung: Beide Teile sind
einzeln zu beleuchten.*

*Während in der Eingangsszene der Wald noch im
Dunkeln bleibt, ist das Büro spärlich durch eine alte
Tischlampe beleuchtet, ein antiker Globus und ein ebenso
altes Telefon sind zu erkennen. Am Schreibtisch sitzt ein
Mann, mit Kleidung wie aus der Jahrhundertwende,
dunkle Stoffhose mit weißen Streifen, Weste, weißes
Hemd, hochgekrempelte Ärmel oder Ärmelschoner,
kleine Fliege oder Schlips, Nickelbrille.*

*Die Bühne hat zwei Aufgänge. Links ist die
Verbindungstür zwischen der Welt außerhalb des Buches
und dem Büro. Rechts der Aufgang ist die Eintrittstüre der
diversen Märchenfiguren in den Wald hinein. Zwischen
Büro und Märchenwald befindet sich ebenfalls eine
Verbindungstür, also Schleuse)*

Szene 1

Herr Katzinski

*(Der Mann, Herr Katzinski, telefoniert angeregt mit einem
imaginären Gesprächspartner, rührt dabei ständig immer
neue Zuckerstücke in eine Teetasse ein. Die Musik wird
leiser, Herr Katzinski ist zu hören)*

Herr K.:

... Nein, ich will damit ja nur sagen: Du hast es einfach
besser, Albert. Das ist alles eine Frage des Standortes. Es
traut sich keines mehr von den Kindern an ein Märchenbuch
heran. Das ist einfach zu dick. Und ich stehe nun mal in der
Kinderabteilung, und dann noch in M-S-K 311. Das liegt so
ungünstig, da kommt noch nicht mal die Putzfrau mit ihrem
Feudel dran. Ja ... Nee, Albert, das ist bei dir anders: Du wirst
als Kochbuch öfter ausgeliehen. Ich will nichts beschreiben,
aber ich habe meine Märchenfiguren kaum noch unter
Kontrolle! Die haben Langeweile, das ist nie gut. Wenn wir
nicht bald mal gelesen werden, gibt's hier richtig großen
Ärger. Heutzutage wird sowieso nur noch durchgeblättert,
wegen der Bilder und dann wieder ab ins Regal, wenn
überhaupt. Beim letzten Blätteralarm hat sich sogar Frau
Holle ihre Federkissen aufgerissen ... Na, die ist über ein
kleines Schweinchen geflogen und dann mit ihrem ganzen
Bettzeug auf den Hörnern eines Geißleins gelandet. Da war
aber Schnee im Märchenwald! Holla, die Waldfee!

(hört wohl Albert lachen)

So lustig war das gar nicht, Albert! Ich habe es hier echt
nicht mit einfachen Figuren zu tun. Manche sind aggressiv
wie die Wölfe, andere total sensibel. Die Prinzessin auf der
Erbse zum Beispiel verpackt rein gar nichts. Die hat
vorgestern gesehen, wie dem Esel Goldtaler aus dem Hintern
gekommen sind. Da kann die gar nicht mit umgehen. Hör
jetzt auf zu lachen, Albert. Das wird hier teilweise sogar
richtig gefährlich. Pass auf, ich muss jetzt Schluss machen,
ich hab gleich noch ein Bewerbungsgespräch. Ja, mach's
gut! Halt die Deckel steif! Tschüß, Albert.

*(Er legt auf, trinkt Tee, der ist aber nun viel zu süß, er
verzieht sein Gesicht und ruft laut)*

Fräulein Kati, bringen Sie mir bitte noch einen Tee. Den kann
man ja nicht trinken! ...

(Nichts geschieht – vorwurfsvoll)

Fräulein Kati!

(wieder nichts – steht auf)

Ja, muss man denn hier alles selber machen! ...

(und geht links mit der Teetasse ab)

(Das Büro wird dunkel, der Märchenwald wird nun sanft angestrahlt. Leise Musik ist zu hören, Vögel zwitschern lieblich. Von rechts kommt Prinzessin Gertrude auf die Bühne, eine Frau wie ein Kleiderschrank: Muskulös, groß und sehr burschikos. (Männerrolle?)

Sie erinnert an eine Ostblock-Kraftsportlerin in ihrem engen Sportanzug, mit Bandagen an den Gelenken, evtl. mit Damenbart. Nur zwei Dinge lassen auf eine Prinzessin schließen: Ihr gelocktes Haar und ihre Krone. Insgesamt wirkt sie nicht gerade intelligent. Sie schaut sich vorsichtig nach allen Seiten um und prüft wohl, ob die Luft rein ist. Dann verschwindet sie wieder von der Bühne, um kurz darauf mit einem Handwagen (Bollerwagen) dahin zurückzukehren. Auf dem Wagen ist obenauf eine übergroße goldene Kugel befestigt. Gertrude stellt sich hinter den Wagen, konzentriert sich, atmet fachmännisch ein und aus, nimmt evtl. noch ein wenig Talkum für die Hände und hebt dann wie eine Gewichtheberin die Kugel hoch. Mit gekonnter

Anstrengung schafft sie es schließlich, die Kugel unter Stöhnen emporzuheben und vor dem Wagen abzusetzen. Erschöpft, aber zufrieden setzt sie sich auf den Wagen und starrt die goldene Kugel an)

Gertrude:

Heute ist dein großer Tag, goldene Kugel! Entweder du bringst mir Glück oder du verlässt mich für immer. Soll dich dann eine andere werfen.

(Von rechts kommt Prinzessin Edite: dünn, blass, sehr kleines Krönchen, hauchdünnes Kleid. Sie guckt sich auch etwas vorsichtig um, schreitet unruhig die Bühne ab und schnüffelt. Irgendetwas wittert sie. In der linken Hand hat sie einen perlenbesetztes Portemonnaie, in der rechten ein zartes Pinselchen)

Gertrude:

(ohne aufzuschauen)

Hallo, Prinzessin Edite. Finde ich ja toll, dass du kommen konntest.

Edite:

Esel, aber ganz deutlich ...

Gertrude:

(schaut auf die angeekelt schnüffelnde Prinzessin)

Wie: Esel!?

Edite:

Es riecht nach Esel, ganz deutlich.

Gertrude:

(riecht an einer ihrer Achseln)

Also ich bin's nicht. Frosch wäre möglich, aber seitdem nicht mehr gelesen wird, hab ich den auch nicht mehr getroffen.

Edite:

Nein, es riecht nicht nach Frosch. Nach Esel. Aber ganz deutlich.

Gertrude:

Na gut! Das habe ich jetzt verstanden. Aber setz dich! Rosi kommt gleich, und du brauchst doch immer so lange, bis du sitzt. Lass den Esel einfach Esel sein!

(Edite hört noch nicht ganz auf, schnüffelt immer noch hier und da. Dann aber geht sie zum Wagen, zückt ihr

Pinselchen und beginnt den Wagen zu säubern, aber ganz sorgfältig. Das dauert natürlich)

Edite:

Hast du eine Ahnung. Ich habe letztens beim Blätteralarm einen Esel gesehen, dem kamen Zitronenscheiben aus den Hinterbacken ...

(angewidert)

Ekelhaft!

Gertrude:

Das waren bestimmt keine Zitronenscheiben!

Edite:

Do-och. Hab ich mit eigenen Augen gesehen.

Gertrude:

Das waren Goldtaler. Mensch, Edite! Jetzt bist du schon so lange in dem Märchenbuch und kennst immer noch nicht alle Märchen. Du bist ja noch dümmer als ich. Dem Esel kam Gold aus dem Hintern!

Edite:

Ist mir egal. Der Anblick war auf jeden Fall grauenhaft. So etwas möchte ich nicht mehr haben, das kannst du mir glauben. Du hast natürlich keine Probleme! Du hast den Esel ja nicht gesehen. Du hüpfst nur immer mit deiner goldenen Kugel um den Brunnen herum und wirfst sie hoch und schnappst sie auf und wirfst sie hoch und schnappst sie auf

...

Gertrude:

Was weißt du schon von meinen Problemen! Ich sag dir mal was, Edite: Gold ist fast doppelt so schwer wie Blei. An Hochwerfen und Schnappen ist also gar nicht zu denken. Und dann muss der Goldklops auch noch in den Brunnen. Da treffe ich oft genug mal daneben oder einen Diener, der gerade im Weg steht ... Also sei froh, dass du es nur mit so 'ner Erbse zu tun hast. Und hör jetzt auf mit dem Gepinsel. Der Wagen ist sauber.

Edite:

Nee! Noch lange nicht!

Gertrude:

Du bist ja verrückt!

Edite:

Nee, ich bin sensibel! Da sind die Prinzen und Könige aber ganz stark hinterher. Wenn die mich so sensibel sehen, dann werden die ganz verliebt.

Gertrude:

(ironisch)

Ja klar ...

Edite:

Na, was meinst du denn, warum du immer nur 'nen Frosch abkriegst.

Gertrude:

Froschkönig, Edite! Froschkönig!

Edite:

Ist doch egal. Du kriegst nichts anderes ab, weil du eben nicht sensibel bist, sondern, sondern ...

Gertrude:

... sondern?

Edite:

... sondern anabolisch gedopt! Und welcher König findet denn so was gut?

Gertrude:
Was ist denn das? Anabolisch gedoppt!

Edite:
Weiß ich doch nicht. Auf jeden Fall nichts Sensibles, glaube ich. Man sagt das halt so über dich. Du siehst aus wie anabolisch gedopt. Ja, das sagt man!

Gertrude:
(schwer getroffen)
Wer sagt das?

Edite:
Na, alle! Der Wolf, die Sieben Geißlein, das hässliche Entlein ...

Gertrude:
Na, die dumme Gans hat's nötig!

Edite:
Die sagen auch, dass du nur Frösche und Bauern abkriegst, und zwar weil du anabolisch gedopt aussiehst.

Gertrude:
Nur Bauern? Boah, wenn ich die erwische! Ich klatsch die alle an die Wand!

Edite:
Lass diese Kraftausdrücke! Ich bin sensibel.

(In diesem Moment kommt Rosi von rechts auf die Bühne. Rosi sieht wie eine echte Prinzessin aus, mit Krönchen und schönem Kleid. An manchen Stellen des Kleides hängen noch ein Paar Rosenreste herunter, die dann nach und nach abfallen. Auch sie schaut sich erst vorsichtig um. Dann aber gut gelaunt)

Rosi:
Schön, ihr habt die Stelle gefunden!
(breitet ihre Arme aus)

Die Langeweile hat ein Ende! Edite, lass dich umarmen!
(umarmt Edite)

Edite:
Aua, deine Rosen pieksen. Und du riechst nach Esel! Aber ganz deutlich!

Rosi:
(ignoriert sie)
Trudi, komm her zu mir!
(Gertrude ziert sich)

Na, wo isser denn, mein kleiner dicker Wonnepoppen?

(Gertrude zögert noch, dann aber wie ein kleines Kind)

Gertrude:
Na gut!

(beide umarmen sich)

Rosi:
Was hat denn mein kleiner Muskelprotz?

Gertrude:
Man sagt, ich sehe anabolisch gedoppt aus. Das stimmt aber nicht, oder?

Rosi:
(kriegt keine Luft mehr, keuchend)
Aber neiiiin, Truuuudiiii!
(hustet)

Gertrude:
Man erzählt in diesem Buch Märchen über mich, nicht wahr?

Rosi:
(kaum mehr zu hören)
Jaaa! Kann tu mi itte os asse?
(kannst du mich bitte loslassen?)

Gertrude:
Sag erst, dass ich nicht anabolisch gedoppt aussehe!

Rosi:
(schmerzverzerrt)
U i ni a-a-o-i e-opt au!

Gertrude:
(lässt los)
Na also! Siehst du, Edite! Das stimmt gar nicht!

Edite:
(trotzig)
Tse! Dafür stinkt's hier aber immer noch nach Esel. So!

Rosi:
(sich langsam wieder erholend)
Jetzt aber los. Ich hoffe, ihr kennt die Regeln noch. Setzt euch!

(Rosi verschwindet nach rechts und kommt mit einem kleinen Tischchen und einem Metallkoffer zurück. Das Tischchen wird vor dem Wagen aufgestellt. Rosi postiert den Koffer auf den Tisch und setzt sich. Die drei Prinzessinnen sitzen jetzt alle drei auf dem Bollerwagen: Gertrude links, Edite in der Mitte, Rosi rechts. Vor ihnen das Tischchen)

Edite:
(macht ein angeekeltes Gesicht)
Der Tisch! Der Tisch stinkt nach Esel! Das ist ja grausam!

Rosi:
Das kann sein. Das ist ja auch ein "Tischlein deck dich"! Der ist aus dem gleichen Märchen wie der Goldesel.

Edite:
(angeekelt)
Baaah, dem sind letztens Zitronen aus dem Hintern gefallen!

(Rosi macht den Koffer auf und packt den Inhalt aus. Edite öffnet derweil ihr Portemonnaie, holt eine Dose Schnupftabak heraus und stopft sich die Nasenlöcher zu)

Gertrude:
(vorwurfsvoll)
Edite!!!

Edite:
Was ist? Das ist Goldstaub, das einzige, was gegen Esel hilft.

(Gertrude ist erleichtert)

Rosi:
Heute geht es ums Ganze. Wir spielen Texas Hold'em.
(nimmt Spielchips aus dem Koffer, verteilt an jede Prinzessin gleich viel)

Diejenige, die am Ende die meisten Chips hat, gewinnt den Einsatz. Ich setze
(nimmt die Krone ab)
meine Dornröschen-Krone. Gertrude?

Gertrude:
(zeigt auf ihre Kugel)
Und ich meine goldene Kugel.

Rosi:
Edite?

Edite:

(legt, vom Tisch angeekelt, mit zwei Fingern ihre Geldbörse auf den Tisch)

Meine Juwelen, Perlen und meine Original-Erbse aus dem Märchen.

Rosi:

Ich teile aus. Jede bekommt erst einmal 2 Pocket Cards. Los geht's. Lasst uns etwas erleben in diesen lahmen Tagen! Mindesteinsatz sind Hundert.

(Ziemlich professionell zahlen alle drei den Mindesteinsatz, Rosi mischt gekonnt und teilt ebenso souverän die Karten aus. Nun sitzen die drei mit übertriebenem Pokerface vor ihren zwei Karten. Sie geben vor, tolle Karten zu haben)

Edite:

Hohoo!

Rosi:

Aber Hallo!

Gertrude:

Das tut mir jetzt aber ehrlich Leid für euch ...

Edite:

Ich habe wirklich gute Karten ...

Rosi:

... ich sogar sehr gute ...

Gertrude:

Na dann mal los! Wer setzt?

Edite und Rosi:

(vorwurfsvoll)

Duuu!

Gertrude:

Ach so. Was setz ich nur, was setz ich nur? ...

(mit fester Stimme)

2000!

Rosi:

Du gehst aber ran ...

Gertrude:

Da staunst du, was?

Edite:

Jetzt muss ich aber lachen. Du hast doch nur 'nen Bauern und sonst nichts!

Gertrude:

Du hast mir in die Karten geguckt, Edite!

Edite:

Gar nicht! Ich hab nur geraten!

Gertrude:

So was kann man nicht raten. Wie soll denn so was gehen?

Edite:

Weil du anabolisch gedopt aussiehst. Und jeder weiß, dass du immer nur Frösche oder Bauern abkriegst!

(laut, gemein und besserwissend)

Und Frösche gibt es nicht beim Pokern!!!

Gertrude:

(schmeißt die Karten weg)

Spinnst du? Ich klatsch dich an die Wand, du Knallerbse ...

Edite:

(gespielt ängstlich)

Hilfe! Ich hab Angst! Hilfe!

Rosi:

(energisch dazwischen)

Hört auf jetzt! Beide! Ich teile noch mal neu aus. Beruhige dich, Trudi! Und Edite, du hörst auch auf zu lünkern.

(„lünkern“ – dem andern in die Karten gucken)

(Die beiden Streithähne reißen sich zusammen. Rosi teilt neu aus. Die Karten werden jetzt besonders nah vor die Augen gehalten, weil alle Angst haben, die anderen könnten ihnen reingucken)

Edite:

Hohoo!

Rosi:

Aber Hallo!

Gertrude:

Das tut mir jetzt aber ehrlich Leid für euch ... 2000.

(und schiebt Chips in die Mitte)

Rosi:

Edite, du bist dran! Du kannst raisen, callen oder checken ...

Edite:

Kann ich auch anabolisch dopen, wie die Trudi?

Gertrude:

Boah! Ich klatsch dich gleich ...

Edite:

Na gut! Ich calle!

(tut auch 2000 hinein)

Rosi:

Ebenso.

(Jetzt verteilt sie drei Karten offen auf den Tisch)

Im Flop sind Bauer ...

Edite:

Der ist für Trudi!

Gertrude:

Ich klatsch dich gleich an die ...

Rosi:

... eine Sieben ... und ein König Herz.

(Damit hört der Spaß auf. Alle drei Prinzessinnen sind hellwach, unheimlich nervös und bereit, für den König alles zu tun)

Alle drei:

(gleichzeitig)

Seht, ein König!!!

Edite:

(verträumt)

Und dann noch mit Herz.

Rosi:

(auch verträumt)

Und so prächtig!

Gertrude:

(sowieso verträumt)

Schaut nur auf sein Zepter. Das muss ja tierisch schwer sein! Lass dir beim Tragen helfen, König! Lass dir von mir helfen ...

Edite:

(pinselt mit ihrem Pinsel kokett über den König)

Hallo, ich bin sensibel. Und das liebt doch jeder König, nicht wahr?

Rosi:
Auf dich würde ich sogar zweihundert Jahre lang warten ...

Gertrude:
10000!
(und schiebt Chips)

Edite:
Aber mindestens.
(schiebt Chips)

Rosi:
Ich wäre ja blöd!
(schiebt Chips)
Und die Turn Card ist ...
(legt eine Karte)

Alle drei:
König Karo!!!

Rosi:
Ich fass es nicht!

Edite:
Hat man so was schon gesehn!

Gertrude:
Schaut nur seine Muskeln! So männlich!

Edite:
Der ist auch anabolisch gedopt. Genau wie du!

Gertrude:
Na gut! Dann ist ja auch klar, zu wem der König gehört,
nämlich zu mir ...

Edite:
Red nicht, Trudi! Für dich ist der Bauer da, wie immer!

Gertrude:
Ich klatsch dich gleich an die ...

Rosi:
Vergesst nicht, die Karten auf dem Tisch gehören uns allen!

Edite:
Das wüsste ich aber! Nehmt bloß eure Finger weg!

Rosi:
(bemerkt etwas)
Das ... das ist übrigens ganz selten: Zwillinge vom König!

Edite und Gertrude:
(hysterisch)
Zwillinge vom König!

Edite:
(gerührt)
Ich habe noch nie ein Kind geboren. Ich würde die Wehen
gar nicht ertragen. Aber der heutige Tag ist meine Chance.
Zwillinge vom König ...

Gertrude und Rosi:
(verständnisvoll)
Ja, Zwillinge vom König.

Gertrude:
All in!

Edite:
All in!

Rosi:
All in!
(verteilt die letzte offene Karte)
Und im River ... Na, hast du da noch Worte ...

Alle Drei:
(springen auf, sehr laut)
Drillinge!

(Dies ist das Stichwort für die drei Prinzessinnen, ihre Handkarten fortzuwerfen und sich um die drei Königskarten zu prügeln. Vergessen ist ihre sowieso nicht gute Kinderstube. Sie greifen nach den Karten, reißen sie sich aus den Händen. Evtl. zerreißen sie sogar die Karten. Irgendwann hat Edite die Könige, aber Gertrude hat Edite nun im Schwitzkasten, während Edite Rosi an den Haaren reißt. Es wird gezogen und gekeift und geschrien ...)

Gertrude:
Finger weg, du sensibles Erbsenhirn!

Edite:
Lass mich los, du fette Kugel!

Rosi:
Aua, meine Haare! Edite, gib mir den König!

Edite:
Wie komm ich denn dazu?! Das sind meine Drillinge!

Gertrude:
Ich klatsch dich an die Wand!

Edite:
(kriegt kaum Luft)
Ich hab deine Karten gesehen. U attest swei Auern!

Gertrude:
OHHH!

Edite:
AHHH!

Rosi:
AUUUU!

(Unter lautem Wehgeschrei verlassen die drei Streithähne umständlich in handgreiflich-verschlungener Dreisamkeit die Bühne. Zum Abschluss hört man noch ein sehr lautes gemeinsames AHHHR!!! Zurück bleiben Wagen, Tisch und die restlichen teils wertvollen Requisiten. Es herrscht Ruhe)

Zwischenszene
Der Räuber räumt auf

(Romantische Musik und liebliches Vogelgezwitscher sind für kurze Zeit zu hören. Von rechts kommt ein stummer, zerlumpter Räuber mit breitkrempigem Hut, altmodischer Pistole und leerem Beutesack auf die Bühne, sieht die Requisiten, macht große Augen, schaut sich um, kann sein Glück gar nicht fassen und räumt unter vielen "Oh!'s" und "Ah!'s" die Schätze ab. Der Wagen dient als Transportmittel. Das ganze dauert keine Minute und der Räuber ist wieder fort und die Bühne aufgeräumt)

(Die Musik wird leise und hört auf)

Szene 3
Die Stiefmütter

(Von rechts kommen vier ältere Frauen, in langen Kleidern. Helga und Käthe wirken recht ärmlich)

(Sie stammen aus den Märchen "Hänsel und Gretel" und "Frau Holle"), Barbara (aus "Aschenputtel") darf etwas wohlhabender aussehen, Mathilde (aus "Schneewittchen") ist gar eine Königin mit Krone. Die Vier sehen etwas böse aus, mit dunklen Rändern unter den Augen und mit griesgrämigem Gesicht. Jede hat einen kleinen Holzstuhl in der Hand. Sie stellen sie im Halbkreis auf und setzen sich. Sie wirken sehr depressiv, mit gesenktem Blick und jede mit dem ihr eigenen Tick: Links sitzt die böse Helga, die sich ständig und auffällig eine Haarsträhne eindreht. Rechts neben ihr kaut die einfältige Käthe ihre Fingernägel. Dann folgt die hinterhältige Mathilde, die recht normal wirkt, aber manchmal noch Daumen lutscht und ganz rechts die pampige Barbara, die sich recht häufig an ihren Armen und Beinen kratzt. Mathilde ist die Wortführerin)

Mathilde:

(spricht sehr lieb)

Schön, dass ihr zu unserer Gruppensitzung kommen konntet. Wie ihr wisst, trifft sich die "Selbsthilfegruppe der äußerst schlecht gelaunten Stiefmütter" einmal in der Woche im Wald, um sich auszutauschen und sich gegenseitig zu helfen.

(richtet sich an Helga)

Helga, möchtest du anfangen? Warum bist du äußerst schlecht gelaunt?

(keine Reaktion von Helga, deshalb laut)

Helga!!! Warum du äußerst schlecht gelaunt bist!!!!

Helga:

(erschrickt, hört auf Haare zu drehen)

Ach so! Ich bin dran!

(konzentriert sich)

Ich bin die böse Helga, Stiefmutter von Hänsel und Gretel, und ich bin äußerst schlecht gelaunt, weil ...

(überlegt)

meine Laune schlecht ist ... und zwar äußerst ...und ...

(überlegt)

die einfach nicht besser wird.

(und dreht wieder Haare)

Die anderen Drei:

(gleichzeitig, gelangweilt)

Hört, hört, hört!

Mathilde:

Das hast du schön gesagt, Helga!

(aufmunternd zu Käthe)

Käthe?

Käthe:

(hört auf, Nägel zu kauen, konzentriert sich)

Also ich tu die einfältige Käthe sein, die Stiefmutter aus Frau Holle, und ich tu äußerst schlecht gelaunt sein weil ... meine Laune nicht so gut ist ... und deshalb auch insgesamt ... in meim Körper alles physisch von der schlechten Laune her schlecht sich anfühlen tut.

(und knabbert wieder Nägel)

Die anderen Drei:

(gleichzeitig)

Hört, hört, hört!

Mathilde:

Prima, Käthe! Da hast du sogar einen ganz langen Satz gesagt!

(zu Barbara)

Barbara?

Barbara:

(beendet ihr Kratzen, konzentriert sich)

Ich bin die pampige Barbara, Stiefmutter von ...

(überlegt)

Aschenputtel, und ich bin äußerst schlecht gelaunt,

(überlegt angestrengt)

weil ... weil ... weil ...

(hat Idee!)

weil die Helga und die Käthe auch äußerst schlecht gelaunt sind!

(und kratzt sich)

Die anderen Drei:

Hört, hört, hört!

Mathilde:

Das ist ja mal ein ganz neuer Aspekt, Barbara! Daran habe ich noch gar nicht gedacht! Schön! Und ich bin die hinterhältige Mathilde, Stiefmutter von Schneewittchen, und ich bin eigentlich gar nicht mehr so schlecht gelaunt. Und wisst ihr warum?

Die andern Drei:

(gelangweilt)

Nö!

Mathilde:

Weil ihr heute so gut mitmacht!

Die anderen Drei:

(gelangweilt)

Hört, hört, hört!

Mathilde:

Wir machen nun ein kleines Spiel. Jede denkt sich einen Begriff aus, bei dem die Laune noch schlechter wird. Helga?

Helga:

Kinder!

Mathilde:

Käthe?

Käthe:

Das schwarze Schleim, wie tut das nomma heißen?

Mathilde:

Pech.

Käthe:

Genau: Pech!

Mathilde:

Barbara?

Barbara:

Enge Schuhe.

Mathilde:

Und nun sagt jede schnell einen Begriff, bei dem die Laune wieder gut wird. Na los!

Helga:

Keine Kinder!

Käthe:

Kein Pech!

Barbara:

Keine engen Schuhe!

Mathilde:

Toll! Und? Spürt ihr schon was?

Die anderen Drei:

(überlegen drei Sekunden, dann gleichzeitig)

Nö!

Mathilde:
(*nachdenklich*)

Interessant!

(*und lutscht Daumen. Nach einiger Zeit*)

Da gibt es noch ein anderes Spiel. Es heißt "Heulpädagogisches Brüllen" und geht so: Ich fange an zu heulen, ihr setzt irgendwann mit ein und wenn ihr so heult und brüllt, löst sich eure äußerst schlechte Laune auf. Also! Achtung! Es geht los!

(*Und schon beginnt Mathilde zu heulen, erst leise schluchzend, dann lauter und lauter. Beim Anblick der weinenden Stiefmutter beginnen auch die anderen Frauen nach und nach eine Schnute zu ziehen, zu schniefen und richtig loszuheulen, bis schließlich alle Vier brüllend, fast verzweifelnd einen überzeugenden Heulkampf darbieten. Da liegen sich auch schon mal zwei Frauen brüllend in den Armen oder es wird hysterisch auf den Stuhl eingedrückt oder in die Lehne gebissen ...*)

Mathilde:
(*plötzlich normal*)

Danke, das genügt! Setzt euch bitte!

(*Schlagartig ändert sich die Stimmung: Alle setzen sich wieder ruhig auf ihre Stühle und warten auf eine gebesserte Laune*)

Mathilde:
(*ermunternd*)

Und? Löst sich schon was?

Die anderen Drei:
(*überlegen drei Sekunden, dann gleichzeitig*)

Nö!

Mathilde:
(*nachdenklich*)

Interessant!

(*und lutscht Daumen. Nach einiger Zeit*)

Da gibt es noch ein drittes Spiel: Das "Heiltheoretische Luftanhalten". Dabei halten wir solange die Luft an, bis wir geheilt sind ...

(*selbst zweifelnd*)

... theoretisch jedenfalls.
(*und lutscht Daumen*)

Helga:
(*so nebenbei*)

Man müsste mal wieder Kinder zur Hexe lotsen ...

Mathilde:

Bitte?!!!

Käthe:
(*lächelt versonnen*)

... die eigene Tochter vorziehen tun und die Stieftochter vom Körper her physisch verhauen ...

Mathilde:

Was?!!!

Barbara:
(*freudig*)

... die Stieftochter mal so richtig an die Arbeit kriegen, in den Staub zwingen und dann noch Linsen dazuwurfsen und so ...

Mathilde:
(*beschwichtigend*)

Ich weiß, ich weiß, liebe Stiefmütter! Das wollen wir alle. Ich hätte auch mal wieder Lust, meiner schönen Stieftochter ein Äpfelchen zu schenken ...

Die anderen Drei:

Hört, hört, hört!

Mathilde:

... aber solange dieses Buch nicht gelesen wird, kommen wir auch nicht zum Zuge. Wir müssen uns halt gedulden.

(*Helga hat nun genug, sie steht auf, hat keine Ticks mehr, ist jetzt richtig böse*)

Helga:

Gedulden, gedulden ... Ich will mich nicht mehr gedulden.

Schaut auf meine Hände!

(*zeigt ihre krakeligen Finger*)

Die wollen Böses tun. Gedulden, gedulden ... Wir sind geschaffen, um Böses zu tun. Wir werden krank, wenn wir nicht Böses tun. Ich reiß mir schon die Haare aus. Was wären die Märchen denn ohne uns Stiefmütter?! Nichts. Wir bringen die Geschichten doch erst auf den Weg. Ohne Böses nichts Gutes!

Die anderen Drei:

(*Mathilde noch zögerlich*)

Hört, hört, hört!

(*Barbara steht auch auf*)

Barbara:

Helga hat Recht! Die Zeit des geduldigen Wartens ist vorbei! Schaut euch meine Arme und Beine an. Sie sind zerkratzt! Zerschunden von meinen eigenen Händen. Weil sie nicht mehr gebraucht werden. Lasst uns etwas Böses tun und unsere schlechte Laune wird verschwinden!

Die anderen Drei:

Hört, hört, hört!

(*Käthe steht auf*)

Käthe:

Genau! Du tust Recht haben, du beide! Schau dich nur meine physisch angebissenen Pforten an! Wer tut denn so was tun?

Die anderen drei:

Du, Käthe!

Käthe:

Genau!

(*und setzt sich wieder*)

(*Die anderen Drei schauen sich an. Kommt nichts mehr von Käthe? Doch! Sie steht wieder auf und macht weiter*)

Käthe:

Ähm, genau! Und warum muss das die Käthe tun tun? Weil die physisch nix Böses mehr tun tut tut in das doofe Märchen-Furz-Buch ...

Die anderen Drei:

Hört, hört, hört!

Mathilde:

(*steht auf*)

Nun gut! Lasst uns unsere äußerst schlechte Laune vergessen! Lasst uns gegen jemanden böse sein!

(Die anderen Drei stehen auf)

Alle:

(außer Mathilde, mit empor gestreckter Faust)

Jaa!

Mathilde:

Lasst uns gegen jemanden ungerecht sein!

Wieder die drei:

Jaa!

Mathilde:

Lasst und gegen jemanden grausam sein!

Nun alle vier:

(mit Faust und sehr euphorisch)

Jaa!

Mathilde:

... gegen jemanden, der es niemals erwartet!

Alle:

Jaa!

Mathilde:

... gegen jemanden, der nicht im Traum an uns denkt!

Alle:

Jaa!

Mathilde:

... gegen jemanden, der unsere Boshaftigkeit noch nie spürte!

Alle:

Jaa!

Mathilde:

(euphorisch und laut, als wäre der Rest ein Klacks)

Und wen knöpfen wir uns vor?

(Alle holen Luft, als ob sie einen Namen nennen wollen, dann aber fehlt ihnen eine Antwort und es verlässt sie wieder der Mut. Nach einer drei Sekunden kurzen, nichtssagenden Pause setzen sich die vier wieder auf ihre Stühle und gehen ihren Ticks nach. Die gute Stimmung ist dahin. Sie denken nach, runzeln ihre Stirn, kratzen sich am Kopf, starren angestrengt grübelnd in die Luft. Eine flötet dümmlich. Irgendwann geht Mathildes Blick auf die Trennwand, die die Märchenbühne vom Märchenbüro trennt. Langsam steht sie auf. Die Blicke der anderen folgen ihr. Mathilde befühlt die Trennwand, klopft sacht dagegen, horcht an ihr, bekommt leuchtende Augen wegen ihrer tollen Idee. Sie winkt ihre anderen Stiefmütter heran. Diese befühlen auch die Trennwand)

Mathilde:

(aufgeregt)

Das ist das Ziel unserer Wut ...

Helga:

(freudig erregt)

Du meinst, wir sollten ...?

Barbara:

(freudig erregt)

Das hat noch niemand gewagt ...

Käthe:

(auch so)

Das is so böse von dir, Mathilde ...

Mathilde:

(nickt diabolisch)

Das Büro des Märchenbuchverwalters ...

Helga:

Herr Katzinski ...

Barbara:

(froh)

Der alte, harmlose Mann ...

Käthe:

(kichert)

Und die Wand ist so dünn wie Papier ...

(Mathilde geht zu ihrem Stuhl zurück und schmeißt ihn theatralisch um)

Mathilde:

Die äußerst schlechte Laune ist vorbei. Hinfort mit meinem Gruppenstuhl!

(Die anderen Drei machen es ihr nach)

Alle drei:

(gleichzeitig)

Die äußerst schlechte Laune ist vorbei. Hinfort mit unserem Gruppenstuhl!

Mathilde:

Kommt! Lasst uns einen genauen Plan schmieden. Und uns gute Helfer holen!

Barbara:

Ja, die Wölfe!

Helga:

Oder die Hexen!

Käthe:

Oder noch mehr Stiefmütter!

Alle:

Ja, ja, ja!

(und gehen aufgeregt rechts ab)

Zwischenszene

Herr Katzinski und der Räuber

(Die Stühle bleiben liegen. Kaum sind die Frauen weg, hört man sanfte, leise Musik. Das Büro des Buchverwalters wird beleuchtet. Es betreten links Herr Katzinski mit einer Tasse Tee das Büro und rechts der bekannte wortkarge Räuber mit nun leerem Handwagen den Märchenwald. Herr K. spricht im weiteren Verlauf für beide. Deshalb müssen die Bewegungen und Mimik des Räubers zu Herrn K.'s Text passen)

(Herr K. kommt mit Tasse Tee rührend auf die Bühne)

Herr K.:

Alles muss man hier alleine machen, aber auch wirklich alles.

(Herr K. setzt sich, sieht die Zuckerdose und schaut hinein: Leer. Enttäuscht blickend sucht er weiter, findet schließlich unter einem Aktenstapel noch Zuckerstücke)

Hallo! Wer hat euch denn hier vergessen?

(nimmt die vier Stück, legt sie zählend vor sich auf den Tisch)

1 2 3- 4! Vier Stück! Gerade recht für mich.

(nimmt ein Stück in die Finger, betrachtet es genüsslich und gibt es in seine Teetasse)

Du bist mein erstes Stück. Ohne dich will ich nicht sein.

(nimmt zweites Zuckerstück und ...)

Du bist Nummer Zwei. Auf einem Bein will ich nicht stehen.
(nimmt drittes Stück und ...)
Und du, Nummer 3, bist mir ja ein ganz schönes Exemplar.
(nimmt viertes Stück)
Und mit dir, Nummer Vier, ist mein Quartett komplett.
(rührt seinen Tee um)
Und nun geht's ab mit euch! Nach dem Motto: Das was mir
Glanz ins Auge treibt, wird frohgemut mir einverleibt.
(nippt an der Tasse)
Herrlich! Herrlich!

(Räuber kommt den Wagen ziehend auf die Bühne, sieht die vier Stühle, freut sich. Leise, mehrmals)

Räuber:
(Herr K. spricht für ihn)

Oh! und Ah!
(reibt sich die Hände, zählt gleichzeitig mit den Fingern die Stühle ab, nickt dann zufrieden. Er nimmt einen Stuhl hoch, betrachtet ihn und packt ihn froh in seinen Wagen, nimmt 2. Stuhl und ... nimmt Stuhl 3 und ... nimmt Stuhl 4 und ... geht zum Wagen, fasst den Griff und geht wieder nach rechts ab)

(Die Bühne ist damit rechts wieder aufgeräumt. Die ganze Aktion dauerte keine Minute)

Szene 4
Captain Kevin Kitty

(Herr Katzinski genießt gerade seinen ersten Schluck Tee. Da klopft es, Herr K. glaubt, dass nun Fräulein Kati mit einem Tee kommt)

Herr K.:
Aber Fräulein Kati! Sie brauchen nicht zu klopfen. Kommen Sie nur herein, aber den Tee habe ich mir schon selber ...

(In diesem Moment stürmt von links in Kampfchase, mit Helm, Stiefel, Gewehr, Handgranaten und mit geschwärtztem Gesicht ein Rambo-Typ (Kevin) ins Büro. Vor Schreck verschüttet Herr K. dabei seinen Tee. Der Kämpfer sieht gefährlich aus, schreit laut und roh und scheint im Kriegszustand)

Kevin:
(sehr laut)
Deckung!!!
(und schmeißt sich auf den Boden)
(Nach drei Sekunden kommt er wieder hoch, sucht Deckung hinterm Schreibtisch und blickt forschend zum linken Bühnenaufgang, ruft nach draußen)
Okay, Männer, ich glaube, die Luft ist rein! Vermute, wir haben sie abgehängt. Wartet draußen auf mich. Ich schaffe das hier schon alleine.

(Er steht auf und gibt dem völlig verängstigten Herrn K. die Hand)

Captain Kevin Kitty. Wir hatten einen Termin!

Herr K.:
(schützend einen Block vor sich haltend)
Was? Wie? Termin? Wir beide? ...

Kevin:
(grüßt laut)

Aye, Aye, Sir! Im Rahmen des Austauschprogramms für wechselwillige Romanfiguren. Bei Ihnen wird die Stelle eines Großmütterchens frei!

Herr K.:
Holla, die Waldfee! Sie sind mein Vorstellungsgespräch?
(schaut verwirrt auf den Block)

Ja.
(liest)

Captain Kevin Kitty. Bewerbung als Großmütterchen in Rotkäppchen.

Kevin:
(stolz)
Aye, Aye, Sir! Das bin ich.
(lächelt)

Herr K.:
(verunsichert)
Ja, dann ... ! Setzen Sie sich doch! Ähm, wo waren Sie denn bisher untergebracht?

Kevin:
Ich stamme aus dem Roman "Sprengkommando Fukohito" von Haschijami Mutojoka und spiele dort einen amerikanischen Elitesoldaten.

Herr K.:
Ist das ein Kriegsroman?

Kevin:
Aye, Aye, Sir!

Herr K.:
Holla, die Waldfee! Und was haben Sie da so gemacht?

Kevin:
Ich führe meine Männer in feindliches Gebiet, gerate in einen Hinterhalt und beende meine Tätigkeit auf Seite 17.

Herr K.:
Oh, eine Nebenrolle ...

Kevin:
So würde ich es nicht sagen. Ich komme dann noch einmal namentlich auf Seite 21 vor. Ein Soldatentrupp wird losgeschickt, um mich zu rächen, schafft es aber nur bis Seite 22.

Herr K.:
Ach herrje!

Kevin:
Aye, Aye, Sir!

Herr K.:
Das tut mir Leid ...

Kevin:
Was?

Herr K.:
Na, Ihr frühes Ende ...

Kevin:
Ach so! Na ja, man gewöhnt sich an alles.

Herr K.:
(räusper)
Ähm ja, wahrscheinlich.
(etwas gefasster, schaut in die Papiere)
Nun, Sie bewerben sich als Großmütterchen. Was meinen Sie denn, was für Sie sprechen könnte?

Kevin:
Keine Ahnung, Sir! Ich kenne das Märchen nicht, Sir!

Herr K.:
Holla, die Waldfee!

Kevin:
Aye, Aye, Sir!

Herr K.:
Ja, und nun?

Kevin:
Ich bin sehr vielseitig, Sir! Was muss ich denn so können, Sir?

Herr K.:
Jaa.
(überlegt)
Sie müssen viel im Bett herumliegen können.

Kevin:
Kein Problem, Sir! Liegen kann ich. In meinem Roman schmeiße ich mich fast ständig hin ... in Büsche oder in Matsch ...

Herr K.:
... Dann müssten Sie alt und gebrechlich wirken ...

Kevin:
Perfekt, Sir!
(theatralisch alt)
Was meinen Sie, was mir die alten Knochen wehtun, vom ewigen Erschossen-Werden ...

Herr K.:
Schwerhörig wäre auch nicht schlecht ...

Kevin:
Hä?
(laut)
Bin ich, Sir!
(laut)
Wegen der ständigen Sprengbomben!!! ...

Herr K.:
Und Sie müssten schön sterben können ...

Kevin:
Aye, Aye, Sir! Ahrgh ...
(steht auf und spielt total übertrieben den erschossenen Soldaten, mit theatralischen Gesten, furchtbarer Mimik und großem Finale auf dem Schreibtisch)

Herr K.:
(befremdet)
Ja,
(räusper)
Sehr schön! Aber nicht ganz so, wie man das gewöhnlich erwarten könnte. Sprechen Sie mir mal nach: (macht Großmutterts ängstliche, gebrechliche Stimme nach)
Aber du bist ja der böse Wolf! Ich bin doch nur das alte Großmütterchen! Friss mich bitte nicht! Oh nein! Zu Hilfe! Zu Hilfe! ...

Kevin:
(steht auf, spricht laut und unbeholfen)
Aber du bist ja der böse Wolf, Sir! Ich bin doch nur das Großmütterchen, Sir! Friss mich bitte nicht, Sir ...

Herr K.:
(aufmunternd)
Nicht so förmlich, Captain!

Kevin:
Aye, Aye, Sir!
(böse)
Friss mich nicht, du Schweinehund, Sir, sonst durchsieb ich dich mit meiner MP, Sir, dass dir die Eingeweide heraus...

Herr K.:
(unterbricht schnell)
Danke! Danke, Captain ... Ich glaube, ich habe einen Eindruck gewinnen können. Zum Schluss noch eine Frage: Warum wollen Sie eigentlich das Buch wechseln? Kriegsromane werden doch oft gelesen ...

Kevin:
Das ist es ja, Sir!
(nachdenklich)
Ich fühle mich einfach ein bisschen zerfleddert in letzter Zeit. Ich brauche mal eine Veränderung, ein ruhigeres Buch. Außerdem möchte ich auch mal von Kindern gelesen werden, Sir! Und ich will sympathisch rüberkommen.
(lächelt übertrieben)
Und so ein Großmütterchen kommt doch gut rüber, oder Sir?
(grinst)
...

Herr K.:
Ja ... doch ... schon ...!
(steht auf)
Gut, Captain. Ich lasse mir Ihre Bewerbung durch den Kopf gehen.
(gibt ihm die Hand zum Abschied)
Ich rufe Sie dann über Ihr Buchbüro an. Auf Wiedersehen, Captain. Und kommen Sie gut rüber!

Kevin:
(macht sich mit seiner Kampfausrüstung bereit)
Aye, Aye, Sir!
(Kevin ist plötzlich wieder ganz der angreifende Soldat, laut nach draußen)
Gebt mit Feuerschutz, Männer. Lasst die Luft erzittern! Ich kommeee!
(und schon rast er mit Kampfgebrüll aus dem Büro)
Ahhhr!

Herr K.:
(kopfschüttelnd)
Großmütterchen ...
(Katzinski legt angeekelt mit zwei Fingern eine liegengebliebene Handgranate in eine Ablage. Nun macht er sich noch eine Notiz in die Akte und legt sie dann zur Seite. Mit enttäuschem Gesicht entdeckt er die umgeworfene Teetasse und versucht noch ein paar Tropfen daraus zu gewinnen, vergebens, verzweifelt)
Fräulein Kati! Bringen Sie mir doch bitte noch einen Tee!
Fräulein Kati!
(noch verzweifelter)
Hört mich denn niemand?

Szene 5
Blätteralarm

(In dem Moment klingelt das Telefon)

Herr K.:
Katzinski, Märchenbuch, M-S-K 311?
(hört Stimme, danach aufgeregter)

Jawohl, Herr Regalvorsteher! Habe verstanden. Blätteralarm in fünfundvierzig Sekunden! Großes Kind, männlich, etwa zwölf Jahre, gut! Kein Problem. Doch, das kriegen wir hin! Geht klar! Wiederhörn!

(legt auf, holt schnell ein großes, altmodisches Megaphon und einen Schutzhelm unter dem Schreibtisch hervor. Spricht in Richtung Märchenwald)

Achtung, Achtung! Hier spricht Katzinski! Fertig machen zum Blätteralarm! Alle auf ihre Plätze! Blättern erfolgt in dreißig Sekunden. Achtung! Achtung! Fertig machen zum Blätteralarm. Kleinkinder und Zwerge bitte nur in Gruppen aufstellen! Prinzen und Jäger haben ihre Waffen abzulegen! Wölfe haben ihr Maul zu schließen! Königskutschen und Riesen haben Vorrang! Blättern in fünfzehn Sekunden! Achtung! Achtung! Blätteralarm ...

*(Vom Band ist anschwellendes Stimmengewirr zu hören, das Licht im Märchenwald flackert gefährlich blau, bleibt aber noch recht dunkel. Eine bedrohliche Musik, evtl. mit Sirene, wird langsam lauter. Hinter der Bühne machen sich möglichst viele Figuren aus dem Märchenbuch bereit. Das können die bekannten schon aufgetretenen Figuren sein, aber auch noch einige, die erst später oder auch gar nicht zum Zuge kommen. Hauptsache, es sind genügend Schauspieler in Aktion, so dass ein richtiges Chaos auf der Bühne entstehen kann)
(Während die Spannung steigt und die Geräusche bzw. die Musik lauter werden)*

Herr K.:

10-9-8-7-6-5-4-3-2-1-0

(total laut)

Blätteralarm!!!

(Beim Blätteralarm sollten die Beleuchtung und Beschallung alles hergeben, wozu sie in der Lage sind. Ton: Ein Mix aus chaotischer lauter Musik, evtl. Windgeräuschen, Schreien, Tierbrüllen ... Licht: hell und hektisch flackernd. Links kauert sich Herr K. mit seinem Schutzhelm unter seinen Schreibtisch. Rechts sausen nun möglichst viele Märchenfiguren (Prinzen, Prinzessinnen, Wölfe, Schweinchen, Hexen, Großmütter, Kinder, Geißlein u.s.w.) von rechts nach links über die Bühne und verschwinden dann wieder schnell (linker oder rechter Ausgang). Das geschieht in rasender Geschwindigkeit und natürlich kommt es zu (vorher eingeübten) Schubsern, Remplern, Stürzen ... Ahh's und Ohh's. Selbst Großmütter und alte Hexen versuchen sich mit Gehstöcken zu beeilen. Manches geht bei der Hektik vielleicht auch zu Bruch oder wird verloren (Kronen, Schuhe, Gehstöcke ...), aber egal. Nach 5-10 Sekunden ist die Bühne wieder leer, die Musik und das Flackern ebbt ab. Ist der Alarm vorbei? Vorsichtig kommt Herr K. unter seinem Schreibtisch hervor. Er wittert, er horcht, dann sehr laut)

Herr K.:

Blätteralarm! Er blättert rückwärts! Rückwärts!

(Herr K. springt wieder unter seinen Tisch. Die Musik schwillt schnell wieder an, Lichtgeflicker. Die Märchengesellschaft rast - diesmal rückwärts - noch einmal schreiend über die gesamte Bühne. Und das, obwohl sie noch gezeichnet und erschöpft von der ersten Tour ist. Es wird gerempelt und gestürzt, wieder aufgerappelt, weiter, weiter, absolutes Gehetze, bis schließlich wieder alle die Bühne verlassen haben.

Zuletzt liegen vielleicht noch eine alte Großmutter und ein Wolf erschöpft auf der Bühne. Der Wolf hilft der alten Frau aber wieder hoch und beide verschwinden gemeinsam von der Bühne. Die Musik und das Licht beruhigen sich wieder. Herr K. steht auf. Auch er sieht einigermäßen mitgenommen und fertig aus. Auf seinem etwas chaotischen Schreibtisch entdeckt er seine Teetasse. Natürlich ist die immer noch leer oder sogar kaputt. Den Tränen nahe, nimmt er sie in die Hand und geht mit einem verzweifelten Ruf links ab)

Herr K.:

Fräulein Katiii!!!!

Szene 6

Die Schweinchen

(Im Büro geht das Licht aus. Im Märchenwald wird es wieder hell. Von rechts kommen die drei kleinen Schweinchen auf die Bühne. Das sind mit aufsteigendem IQ: Debby, Silly und Tietscha. Sie erscheinen in engen rosa Kostümen mit Ringelschwänzchen, geschminkter oder angeklebter Schweinenase und Strohhüten auf dem Kopf. Tietscha, als einziger Eber, könnte einen Schnurrbart tragen)

Tietscha:

(überheblich, arrogant)

Wenn ich euch beide beim Blätteralarm schon sehe! Das sieht so dämlich aus, aber so richtig blöd. Ihr stolpert ja über eure eigenen Haxen.

Silly:

Wir sind heute gar nicht gestolpert, ne, Debby?

Debby:

Sind wir nämlich gar nicht, Tietscha. Du hast gar nicht richtig hingeguckt.

Tietscha:

Na, ist ja auch egal! Dafür seid ihr schon oft genug auf eure Steckdosen gefallen. Ich erinnere euch nur an vorige Woche. Da seid ihr über ne Erbse gestolpert. Und die olle Holle über euch rüber und mit ihrem ganzen Bettzeug in die Ziege rein. Eure Gesichter hätten ihr sehen sollen, blöd, aber so richtig blöd.

Silly:

Das kannst du so aber auch nicht sagen, ne, Debby?

Debby:

Nee, Tietscha! Das kannst du nämlich nicht so sagen!

Tietscha:

Warum nicht? Du, Debby, hast nur Stroh im Schädel und du, Silly, nur Holz im Kopf!

Silly:

Das kannst du so aber jetzt auch nicht sagen, ne, Debby?

Debby:

Nee, Tietscha, sag das nicht noch mal zu Silly!

Silly:

Mensch, Debby! Zu dir hat er doch auch was Gemeines gesagt!

Debby:

Was denn?